

der künstler

helios chroma kairos

„Dr. Leonhard Oberascher ist ein Außenseiter, ein Erkenntnismensch, ein Solitär. Er würde nicht nur in den fernen Osten passen, sondern auch in das 16. Jahrhundert, in die Renaissance, denn sein Forschen und Tun hat für mich auch etwas von Leonardo da Vinci an sich.“

In seinem Studio, ein gleichsam goetheanisches Studiolo, angefüllt mit sonderbaren Dingen, will er das Wesen der Farbe enträtseln. Was er meint, ist nicht die Pigmentfarbe, sondern die Strukturfarbe, Farbe, die aus der Struktur von Naturoberflächen und deren Wechselwirkung mit dem Licht entsteht – wie zum Beispiel das Schimmern eines Schmetterlings.

In seinem fanatischen Tun und Erkenntnisdrang baut er komplizierte Gerätschaften, die in der Landschaft entstanden und für eine konkrete Landschaft bestimmt sind. Diese Gerätschaften dienen einzig und allein dazu die Veränderung der Farbe – welche für ihn ein lebendiges Wesen ist – auf zu zeigen. Verschiedene Landschaften, verschiedene Tages- und Jahreszeiten, verschiedene Sonnenlichtsituationen, das alles ist für ihn essenziell, und dem spürt er nach.

Jedes dieser Objekte ist für sich genommen, ein Medium der Philosophie und der Naturwissenschaften, ein Instrument sowohl für den Wissenschaftler als auch den Mystiker. Die Kunst ergibt sich aus all dem in logischer Konsequenz. Daher ist hier der Kunstbegriff etwas zu eng, zu klein gefasst.

Wenn man bei Leonhard Oberascher im Studio ist, lernt man wieder, die Augen und den Sehsinn zu reinigen, sodass man wieder empfindsam wird für den Wandel der kleinsten und der größten Welle des farbigen Lichtes. Was für ein „schräger“, aber unheimlich erfrischender Geist, der hier in Salzburg wohnt.“

Dr. Anton Gugg (Kunsthistoriker / Kulturamt der Stadt Salzburg), 2016



Foto: Erika Mayer